

Paul Wolf

# Bauen und Bauten für geistig Behinderte

 EDITION SZH  
EDITION SPC

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	8
<b>I. Teil: Grundlagen</b>	11
<hr/>	
<b>1. Als Einleitung: Fragmente aus dem Leben meiner Schwester Erika</b>	13
<b>2. Anmerkungen zur (wissenschaftlichen) Sprache und zum Aufbau des Buches</b>	19
2.1 Umgangssprache und wissenschaftliche Sprache	19
2.2 Klärungen zum Begriff geistige Behinderung	20
2.3 Übersicht über den Aufbau des Buches	21
<b>3. Die Bedeutung des Begriffs «geistige Behinderung» und die Folgen für die geistig behinderten Menschen</b>	23
3.1 Die Bedeutung eines Wortes	23
3.2 Der karitative Behinderungsbegriff	25
3.3 Der Begriff «Behinderung» in der Sozialpolitik	25
3.4 Der medizinische Begriff «Behinderung»	27
3.5 Die Bedeutung von «Behinderung» in der Soziologie	28
3.6 Der Begriff «Behinderung» in der Pädagogik	29
3.7 Grundfragen anhand des Begriffs «geistige Behinderung»	30
3.8 Kultur und Subkultur	32
<b>4. Architektur, der gebaute Raum und die «Lebensbedingungen» geistig behinderter Menschen</b>	35
4.1 Die Bedeutung von «Raum» im Leben der Menschen	35
4.2 Der erlebte Raum	36

4.3	Der mathematische Raum	37
4.4	Die «räumlichen» Lebensbedingungen geistig behinderter Menschen	41
4.5	Wohlbefinden	42
4.6	Wohlbefinden und Architektur	45
4.7	Die Aufgabe des Entwerfenden (Architekt und Architektin)	47
<b>5.</b>	<b>Das Haus</b>	<b>51</b>
5.1	Architektur und bildliche Vorstellung	51
5.2	Die leere Mitte als Ort der Gemeinschaft	52
5.3	«Das Ideal»	55
5.4	Die dreifache Bedeutung des Hauses	56
<b>6.</b>	<b>Die Stadt</b>	<b>63</b>
6.1	Vorbemerkung	63
6.2	Haus und Stadt – Einheit und Vielfalt	63
6.3	«Eigen-Sprache» und Mehrsprachigkeit	70
6.4	«Eigenleben» und «Normalleben»: Versuche einer Auflösung des Gegensatzes	72
<b>II.</b>	<b>Teil: Planungshilfen / Entscheidungshilfen</b>	<b>75</b>
<b>7.</b>	<b>Räumliche Ordnungsmuster als Planungshilfen: Versuch einer Systematik</b>	<b>77</b>
<b>8.</b>	<b>Die Organisation der Hilfe für geistig behinderte Menschen und die räumliche Verteilung der Einrichtungen</b>	<b>81</b>
8.1	Wahlmöglichkeiten	81
8.2	«Die Zentrale»	86
8.3	Der Standort	87
<b>9.</b>	<b>Der Gebäudekomplex</b>	<b>91</b>
9.1	Der «ideale Plan» eines Gebäudekomplexes	91
9.2	Ordnungsprinzip und Orientierung	96
9.3	Die Abstufung des Öffentlichkeitsgrades	102
9.4	Eingänge	106
<b>10.</b>	<b>Die «Mitte des Hauses»: Ort der Begegnung, des informellen Kontakts</b>	<b>111</b>
<b>11.</b>	<b>Eigenraum</b>	<b>121</b>

<b>12. Bauen und Bewohnen:</b>	
<b>Stückweises Wachstum der gebauten Umwelt</b>	131
<b>13. Baulische Massnahmen für körperlich behinderte und gehbehinderte Menschen</b>	135
<b>14. Bauökologie und Baubiologie</b>	137
14.1 Grundsatzempfehlung für ökologisches und gesundes Bauen	137
14.2 Gesundheitsförderung oder Gesundheitsstörung durch Gebäude	138
<b>15. Zusammenfassung und Ausblick</b>	141
15.1 Geistige Behinderung als Daseinsform	141
15.2 Ein anthropologischer Behinderungsbegriff	142
15.3 Schönheit	143
<b>III. Teil: Ergänzungen</b>	145
<hr/>	
<b>16. Glossar planerischer und architektonischer Begriffe im Zusammenhang mit dem Leben geistig behinderter Menschen</b>	147
<b>Literaturverzeichnis</b>	173
<b>Dank</b>	176